

Vorwort	5
1. Einführung in den Urmythos	7
Medea	8
Das Goldene Vlies	9
Pelias und Iason	10
Die Fahrt nach Kolchis	11
Die Argonauten in Kolchis	12
Die Rückfahrt der Argonauten	14
Der Tod des Pelias	15
Medea und Iason in Korinth	16
Medea im Exil	17
2. Personenübersicht: Stammbäume	19
3. Einführung in eine Auswahl an wichtigen Bearbeitungen des Mythos in der Literatur	20
3.1 Euripides: <i>Medea</i>	20
Zeitgeschichtlicher Bezugsrahmen	20
Inhaltlicher Aufbau	25
Thematik und Kurzinterpretation	27
3.2 Franz Grillparzer: <i>Das goldene Vließ</i>	31
Zeitgeschichtlicher Bezugsrahmen	32
Inhaltlicher Aufbau	36
Thematik und Kurzinterpretation	39
3.3 Christa Wolf: <i>Medea</i>	44
Zeitgeschichtlicher Bezugsrahmen	44
Inhaltlicher Aufbau	49
Thematik und Kurzinterpretation	52
3.4 Übersicht über einige weitere Medea-Bearbeitungen: Seneca, Corneille, Anouilh, Jahn, Müller	57

3.5 Exkurs: Pier Paolo Pasolini: <i>Medea</i> (Film)	63
Zeitgeschichtlicher Bezugsrahmen	64
Inhaltlicher Aufbau	68
Thematik und Kurzinterpretation	71
4. Vergleich der wichtigsten Texte	77
5. Werkübergreifende Interpretation	80
6. Die Aktualität des Stoffes.....	84
Literatur.....	90

VORSCHAU

Vorwort

Unter den mythologischen Figuren, die am Beginn des 21. Jahrhunderts im Bewusstsein der Menschen präsent sind, ragen Frauen besonders hervor. Während aber Cassandra, Iphigenie und Antigone durch Menschlichkeit oder Verantwortungsgefühl das „Gute“ im Weiblichen verkörpern, hat Medea auf den ersten Blick nur Unheil im Gefolge. In der klassischen Überlieferung, vor allem in der Tragödie des Euripides, ist sie die zauberkundige Fremde aus dem barbarischen Kolchis, die aus enttäuschter Liebe rasende Frau und vor allem die Mörderin ihrer eigenen Kinder. Allerdings sind die Zeiten schon längst vorbei, in denen man Entsetzen auslöste, wenn man wie die Mutter in Birgit Vanderbeke's Erzählung *Das Muschelessen* (1990) Verständnis für Medea bekundete. Medeas heftiges Aufbegehren gegen die Machtansprüche und Selbstgerechtigkeit ihrer Umgebung fasziniert und macht Medea in dieser Hinsicht sogar zur Schwester Antigones und Kassandras. Und so sind es letztlich die extremen Widersprüche, die sich in Medea bündeln, welche für die Vielfalt der Bearbeitungen verantwortlich sind, die der Stoff in den letzten Jahrhunderten erfahren hat.

Aus der großen Fülle der literarischen Medea-Versionen konnten in diesem Erläuterungsband allerdings nur einige wenige ausführlich behandelt werden. Die Wahl fiel auf die Dramen von Euripides und Franz Grillparzer sowie auf Christa Wolfs Roman, weil es im Bewusstsein der lesenden und die Theater besuchenden Öffentlichkeit die herausragenden Medea-Texte sind. Sie werden auch besonders häufig im Deutschunterricht behandelt, und es gibt in allen drei Fällen eine leicht zu beschaffende und erschwingliche Ausgabe. Auf andere bedeutende Werke trafen eine oder mehrere dieser Bedingungen nicht zu, etwa auf die Theaterstücke von Jean Anouilh, Heiner Müller und Dea Loher. Deshalb sind ihnen keine eigenen Kapitel gewidmet.

1. Einführung in den Urmythos



Flucht der Medea mit totem Sohn © Akademisches Kunstmuseum Bonn

1. Einführung in den Urmythos

Medea

Abstammung

Medeas Vater Aiëtes ist der König von Kolchis, einem Land am östlichen Rand des Schwarzen Meeres im Kaukasus. Da Aiëtes ein Sohn des Sonnengottes Helios ist, verfügt auch Medea über eine göttliche Abstammung. Als Mutter wird in einigen Versionen der Sage die Meernymphe Eidyia genannt, in anderen die kaukasische Nymphe Asterodeia, mehrfach aber auch die Unterwelt- und Mondgöttin Hekate, der Medea als Priesterin dient und Opfer bringt. Hekate ist auch als Herrin allen Zaubers bekannt, was ebenfalls eine Verbindung zwischen ihr und Medea nahelegt, denn Hekate gehört wie auch Medeas Tante Kirke zu den bekannten Hexengestalten der antiken Sagenwelt. Medea besitzt magische Fähigkeiten und großes Wissen in der Herstellung von Kräutertränken; diese kann sie in schädlicher oder heilender Absicht verwenden. Außerdem ist Medea zu Zauberhandlungen in der Lage, mit denen sie Menschen verjüngt. Sie hat in dem umfangreichen Mythenkomplex um die Fahrt der Argonauten eine wichtige Funktion als Helferin Iasons bei der Eroberung des Goldenen Vlieses und bei der anschließenden Flucht aus Kolchis. Ihr Bild wird heute jedoch nachhaltig von der Rolle geprägt, die sie später in Korinth spielt, wo sie von ihrem Gatten Iason verlassen wird. In Euripides' Fassung des Mythos, welche vorbildhafte Geltung erlangte, ermordet sie aus Rachsucht ihre

Widersprüche in der Überlieferung

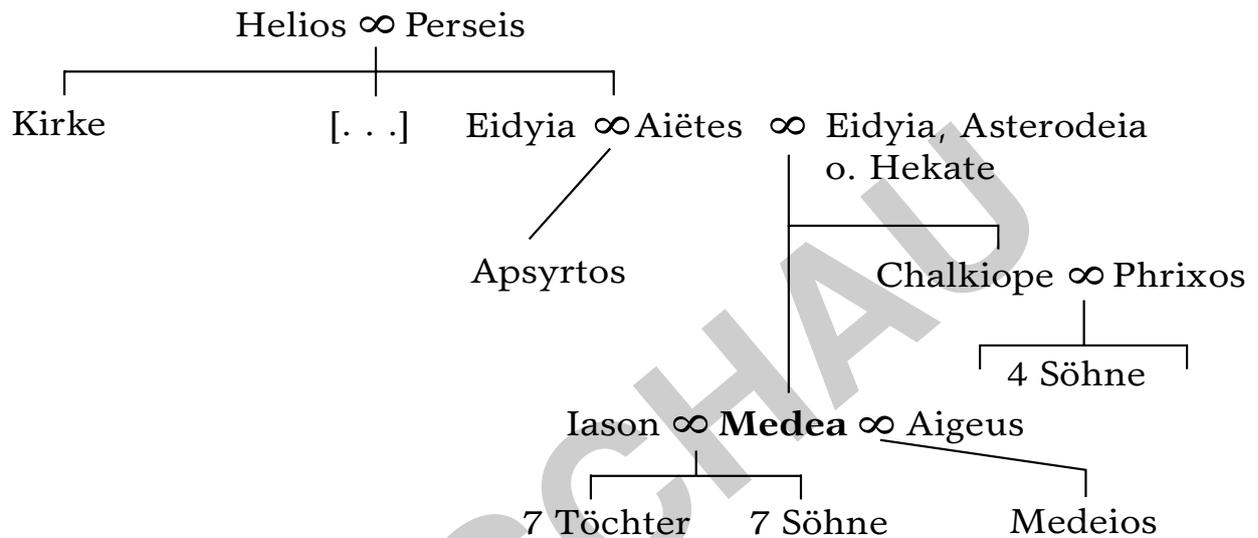
eigenen Kinder. Dies steht allerdings im Widerspruch zu den meisten älteren Quellen, in denen Medea zwar Rache nimmt, dabei aber ihre Kinder nicht antastet. Als deren Mörder sind dort die Einwohner von Korinth genannt, und in einigen Fassungen wird ihrem Vater Iason nachgesagt, er sei mit dem Verbrechen einverstanden gewesen, um Medea zu schaden. Mit der Ankunft des Schiffes Argo in Kolchis tritt Medea in das



2. Personenübersicht: Stammbäume

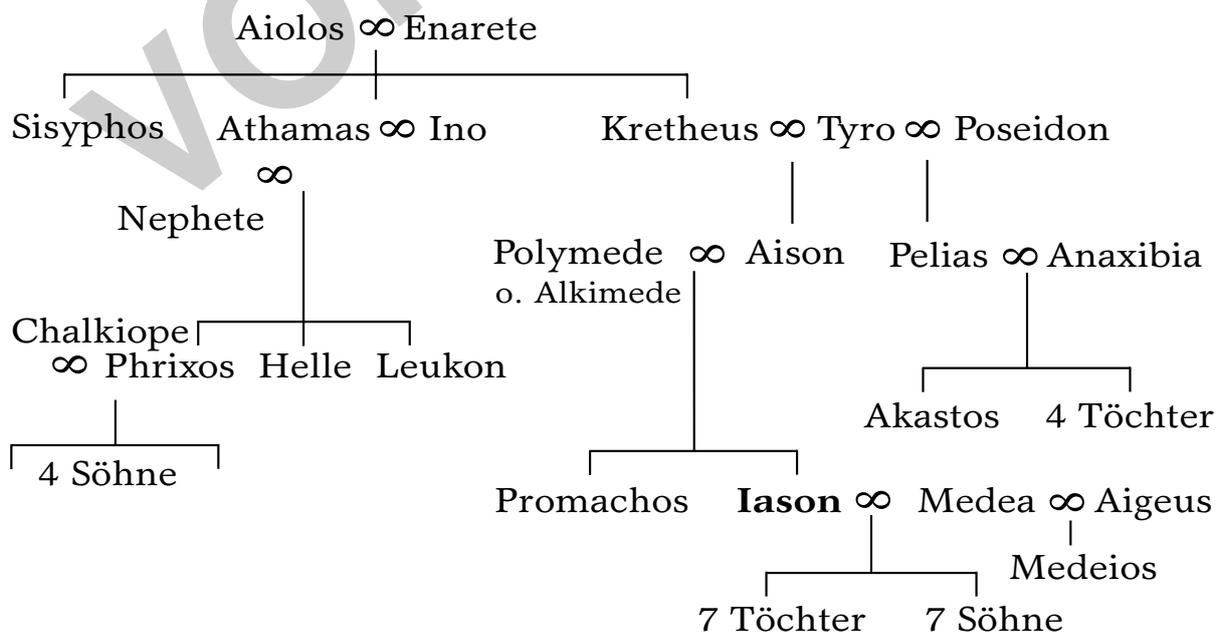
Tafel 1

Stammbaum der Helios



Tafel 2

Stammbaum der Aiolier



3. Einführung in eine Auswahl an wichtigen Bearbeitungen des Mythos in der Literatur

3.1 Euripides: *Medea*²

Zeitgeschichtlicher Bezugsrahmen

Die fast 2500 Jahre alte Tragödie *Medea* von Euripides (uraufgeführt 431 v. Chr.) stößt auch am Anfang des 21. Jahrhunderts auf großes Interesse und findet sich häufig auf den Spielplänen deutschsprachiger Theater. So war sie in der Spielzeit 2007/2008 unter anderem in Stuttgart, Frankfurt, Berlin, Luzern, Bern,

Aktualität der antiken Tragödie

Halle und Bad Godesberg zu sehen. Der Erfolg von *Medea* erklärt sich daraus, dass die Themen und Fragestellungen darin vielen Menschen der Gegenwart aus ihrem Alltag vertraut scheinen. Auf eine erstaunlich zeitlose Weise geht es in dem Stück um Emigration und Fremdheit, um das Verlassenwerden, um den Konflikt zwischen den Geschlechtern, um politischen Ehrgeiz und sozialen Abstieg. Damit eignet sich das Drama auch heute noch als Projektionsfläche für zeitlose Ängste und Sehnsüchte. Gleichzeitig besteht aber die Gefahr, dass es für vordergründige Aktualisierungen zweckentfremdet wird. Auch haben sich in der modernen Rezeption der Tragödie Urteile herausgebildet, die scheinbar unversöhnlich nebeneinanderexistieren. So wird Euripides von den einen vorgeworfen, er habe Frauen dämonisiert (weil bei ihm die *Medea* nachträglich zugeschriebene ungeheuer-

² Euripides: *Medea. Tragödie*. Deutsch v. J. J. C. Donner. Stuttgart: Reclam, 1972 (Reclam UB 849). Zitate aus diesem Primärtext werden an Ort und Stelle durch die Nennung der jeweiligen Verse nachgewiesen.

3.4 Übersicht über einige weitere Medea-Bearbeitungen: Seneca, Corneille, Anouilh, Jahn, Müller

Die Geschichte der Medea-Bearbeitungen ist vor allem in der Gattung Drama außerordentlich abwechslungs- und variantenreich. Viele Stücke stehen heute im Schatten der bekannten Dramen von Euripides und Grillparzer, können aber trotzdem Interesse beanspruchen. So ist aus der Antike neben der Tragödie von Euripides ein weiteres Drama erhalten geblieben, das einen aufschlussreichen Vergleich mit dem Vorgängertext erlaubt. Autor ist der römische Philosoph, Schriftsteller und Politiker Seneca (1 v. Chr. bis 65 n. Chr.), der eine ähnlich skeptische Haltung gegenüber den Göttern einnahm wie Euripides. Ähnlichkeiten finden sich auch im Aufbau der beiden Tragödien. Die Handlung ist bei Seneca aber auf einen kürzeren Zeitraum komprimiert, und Medea steht von Beginn an unter größerem Druck, weil die Verbannung aus Korinth bereits ausgesprochen und die Hochzeit von Jason und Creusa vollzogen ist. Gravierende Unterschiede zu Euripides weist jedoch Senecas Beurteilung der Figuren auf. Jason ist weniger selbstbezogen und ehrgeizig als bei Euripides; er wirkt schwach und furchtsam im Angesicht von Medeas Raserie. Seine Untreue tritt in den Hintergrund, und da er der völlig enthemmten Wut seiner Frau hilflos gegenübersteht, empfindet man eher Mitleid als Verachtung für ihn. Das Mitgefühl für die Hauptfigur fällt bei Seneca hingegen deutlich geringer aus und kommt nur am Anfang zum Tragen. Insgesamt ist Senecas Sichtweise Medeas als Verkörperung des Inhumanen und Irrationalen kaum zu überbieten, was sich schon allein an der starken Betonung ihrer Hexenhaftigkeit festmachen lässt. In einem langen Monolog im vierten Akt beschwört sie die Geister

Seneca



3.4 Übersicht

ihrer Mutter, der Unterweltgöttin Hekate, und bereitet in einer schauerlichen Zeremonie ein magisches Mittel vor, das sie für ihre Rache an Jason und den Korinthern verwenden will. Anschließend wütet Medea wie ein wahnsinniger Dämon, in dessen Geleit auch die Furien (Rachegöttinnen) und der Geist des von Medea ermordeten Bruders Absyrtus auftreten. Am Ende wirft Medea die Kinderleichen vom Dach des brennenden Palastes Jason vor die Füße und entschwebt in einem von geflügelten Schlangen gezogenen Wagen. Der gesamte Rachezug einschließlich des Kindermordes wird explizit auf offener Bühne vorgeführt. Im Gegensatz zu Euripides, der das Schlimmste noch hinter die Bühne verlegte und lediglich Boten davon berichten ließ, verweigert Seneca so dem Zuschauer die Möglichkeit, sich vom Geschehen zu distanzieren, wobei einschränkend gesagt werden muss, dass diese *Medea* wohl als reines Rezitationsdrama verfasst wurde und gar nicht für eine Aufführung im Theater vorgesehen war.

Entscheidend zum Verständnis der Tragödie ist der philosophische Hintergrund. Seneca ist einer der bekanntesten Vertreter der Stoa, einer Lehre, die den Menschen zur Einübung von Selbstbeherrschung und Gelassenheit anleitet. Auf den Leser soll Medeas Geschichte eine erzieherische Wirkung haben, denn an ihr wird illustriert, welches Unheil ungezügelter Affekte erzeugen können. Das genaue Entstehungsjahr des Dramas ist nicht bekannt, aber es dürfte zeitlich mit der Abfassung der Schrift *De ira (Über den Zorn)* eng verbunden sein. Den Zorn nennt Seneca die „scheußlichste und verheerendste“ aller Passionen, denn diese Leidenschaft verdränge jede vernünftige Überlegung, ihr wohne eine Neigung zum Exzess inne, und sie schlage leicht in Hass und physische Gewalt um. Medea hätte sich mäßigen und beherrschen müssen; weil sie es nicht tat, ist sie zum Spielball ihrer unkontrollierbaren Wut geworden, die immer weitere Un-



6. Die Aktualität des Stoffes

Der Name Medea ist in Deutschland schon seit den neunziger Jahren ein Synonym für Erfolg. In der Literatur, im Theater, im Film, in der Forschung und in der Schule ist es zu einem regelrechten Medea-Boom gekommen, dessen Ende nicht abzusehen ist. Wenn man dafür nach Erklärungen sucht, fällt zunächst auf, dass der Mythos besonders häufig im Zusammenhang mit dem

Thema Migration

Thema Migration aufgegriffen wird.

Tatsächlich rührt Medea an aktuelle Ängste und Erfahrungen, die etwas mit der Globalisierung zu tun haben, als deren mythologische Vorboten heute welterobernde Unternehmen wie das der Argonauten erscheinen. Seefahrer lösten die Unruhe aus und setzten die Geld- und Warenströme in Gang, die in der Folge immer mehr Menschen aus ihrer Selbstgenügsamkeit und ihren lokalen Bindungen lösten. Medea kann man in diesem Zusammenhang als die Urahnin aller derer deuten, die es auf der Suche nach Glück zu fernen Küsten treibt. Sie kam aus einem Land, das man zu den Verlierern der Globalisierung zählen würde, so wie die Massen, die seit dem späten 20. Jahrhundert aus vielen Teilen der Welt in das wohlhabende Europa streben. Der Kontinent ist zum Zielort einer Massenwanderung geworden. Für seine Bewohner bedeutet dies, dass sie dauerhaft der Begegnung mit Angehörigen andersartiger Kulturen ausgesetzt sind. Dadurch wurde das Empfinden von Fremdheit und die Infragestellung eigener Werte und Lebensstile zu einem ständigen Begleiter des Alltags. Laufend prallen nun Identitäten aufeinander und im Extremfall stehen sich modern-individualistische und fundamentalistisch-religiöse Haltungen unversöhnlich gegenüber. Weil die Not, die viele Einwanderer auf den Weg gebracht hat, aus der kolonialen Vergangenheit ihrer Heimatländer herrührt, mischen sich in das

6. Die Aktualität des Stoffes



Szenenfoto aus Lanoyes *Mamma Medea*, Aufführung Münchner Kammerspiele 2007 © Arno Declair, Hamburg

Verfall der Familie

In den Medea-Mythos ist noch ein weiteres Thema eingeschrieben, das unmittelbar aktuell wirkt, nämlich die mangelnde Verlässlichkeit verwandtschaftlicher Beziehungen. Die Familie als Leitbild der Gesellschaft ist heute immer weniger mit der Realität in Einklang zu bringen. Vielmehr sprechen hohe Scheidungsraten und eine große Zahl alleinerziehender Eltern für eine Krise dieser wichtigen Institution. Als Folge davon wachsen viele Kinder nicht mehr in einem gefestigten Umfeld auf, Verlusterfahrungen prägen ihre Biografien; die Herstellung lebensgeschichtlicher Kontinuität durch ein die Generationen überspannendes Band wird zur Illusion. In ihrem Medea-Buch beschreibt Inge Stephan

